

Zweitens hat sich die Forschung den teils recht seltenen Texten zugewandt, die die Düsseldorfer Fragmente bewahren, und in je eigenen Abhandlungen deren Bedeutung herausgestellt. Für Iohannes Chrysostomus, *De reparatione lapsi* bzw. *De compunctione cordis*, gilt dies aufgrund der Überlieferungsdichte zwar weniger; um so mehr aber für die merowingerzeitliche *Passio sancti Iusti pueri* (in charakteristischer vorkarolingischer Latinität) und das in die Adoptivkaiserzeit (Ära des Antoninus Pius?) zu datierende Pseud-evangelium des Pastor Hermae¹².

Die nachfolgende tabellarische Übersicht, die das Erhaltene in ursprüngliche Ordnung zu bringen versucht, möge den Sachverhalt verdeutlichen (zur besseren Orientierung ist der Inhalt seitenweise angegeben: Da die Blätter rechts, links, oben und unten leicht beschnitten und nicht foliiert sind, wird auf den ersten Blick nicht immer klar, ob man Vorder- oder Rückseite betrachtet):

Fragment K 1: B 215, sieben Blätter¹³:

Johannes Chrysostomus, <i>De reparatione lapsi</i> ¹⁴ :	
1 ^r	2, 15 <i>perho...erentes increpationibus etiam ...</i> 3, 31 <i>qui corpora lam <en>tantur</i> (DUMORTIER, S. 261-263).
1 ^v	3, 31 <i><cum s>ciant et certi sint ...</i> 4, 10 <i>dicti huius ratio asculta</i> (ebd., S. 263-265).

12) Bernhard Bischoff begriff die angelsächsischen Fragmente als „Reste einer besonders wertvollen Hs. mit der älteren lateinischen Übersetzung des Pastor Hermae“ (Brief vom 27. IV. 1985 an die Handschriftenabteilung der ULB Düsseldorf). Die einschlägigen Ausgaben der Texte und Spezialliteratur siehe Tabelle mit Anm. 14 f. und 19 f.

13) Aus der Düsseldorfer Inkunabel K.R.97 (Ink.) wurden ausgelöst: Blatt 1 (vorderer Spiegel) und Blatt 2 (hinterer Spiegel); aus der Inkunabel K.R.117 (Ink.) stammen: Blatt 4 (vorderer Spiegel) und Blatt 7 (hinterer Spiegel). Inkunabel M.Th.u.Sch.29a (Ink.), Bd. 1, barg die Blätter 5 (vorn) und 6 (hinten); die Herkunft des dritten Blattes ist derzeit nicht zu eruieren. Die drei Inkunabeln, in denen Leimabdrücke angelsächsischer Schrift auf den Innenseiten der Holzdeckel noch gut zu erkennen sind, waren dem Kreuzbrüderkonvent Steinhaus (= Beyenburg, heute östlicher Stadtteil von Wuppertal) zugehörig, vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Inkunabelkatalog, hg. von Günter GATTERMANN, bearbeitet von Heinz FINGER mit Manfred NEUBER, Rudolf SCHMITT-FÖLLER und Marianne RIETHMÜLLER (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 20, 1994) S. 268 Nr. 477, S. 173 f. Nr. 244 und S. 98 f. Nr. 65. Siehe auch Anm. 16-18 und Anm. 24.

14) Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Ausgabe von Jean DUMORTIER, *Jean Chrysostome à Théodore. Introduction, texte critique, traduction et notes* (Sources chrétiennes 117, 1966), der aus der überbordenden Tradition neun Hss. zur Textkonstitution heranzog (Übersicht S. 40, ohne die alten Düsseldorfer Fragmente).